

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 16 (1907)  
**Heft:** 14

**Rubrik:** Vermischtes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

meinen Aufschwung im Verkehrswesen. Der

Zustrom nach dem Berner Oberlande von aussen ist dem Vorjahr nicht nur ebenbürtig, sondern übertrifft dasselbe um die Quotu des normalen Zuwachs, auf welche das Land bei gesunder Entwicklung ohnehin rechnen muss. Natürlich tritt für den Verkehr der Transportanstalten dazu noch ein Plus des bei den prächtigen und beständigen Wetter hervorragend gesteigerten Promenadenverkehrs. Dieser letztere wirkt ja natürlich nicht ausschliesslich für Bahnen und Schiffe befriedigend; seine Wirkung wird auch von vielen besonders der Passantenbewegung dienenden Geschäften, Restaurants, Magazinen etc. in förderlichem Sinne empfunden. Immerhin steht fest, dass die Verkehrsvermehrung vorwiegend dem Zuwachs der billigen Clientele zu verdanken ist, was auch die Inhaber der Saisontmagazin während des ganzen Sommers bestätigt haben. Diese von Jahr zu Jahr prägnanter hervortretende Erscheinung steht im engsten Zusammenhang mit der enormen Benutzung der 14tägigen schweiz. Generalabonnemente. Pro 1906 sind allerdings weniger solcher Abonnements verkauft worden, als pro 1905, eine Folge der mit dem Beitreitt der Rhätischen Bahnen verbundenen Taxerhöhung. Andererseits ist es Tatsache, dass der Einzelne im Verlauf der Sommersaison 1906 nie das Gefühl einer der Jahreszeit entsprechend hochgehenden Volkerwoge hatte, dass sich kaum je eine Anstauung und Ueberfüllung bemerkbar machte, wie z. B. in dem so launhaften Sommer von 1905 der Fall war. Das andauernde Schönwetter — und das ist ein Hauptgrund — hatte eine andere, gleichmässigere und damit bessere Verteilung zur Folge. Nicht zu unterschätzen ist der Faktor der Verkehrsverschiebung durch die neue Simplonroute, die sich namentlich bei uns, in einem zu jenen Relationen totalen Winkel, empfindlich geltend macht. Da müssen wir der Wiederausgleichung dieser Verschiebung durch den Lötschberg mit um so grösserem Interesse entgegensehen. Der Reiseverkehr, der im Mai sich etwas hat angelassen habe, kann dann Mitte Juni gut in Zug. Der Juli entwickelte sich entsprechen, liess aber mit dem August jene Ueberflutung vermissen, welche so oft in Schlechtwetterjahren in der Hochsaison eintritt und den Eindruck der wirklichen Anfüllung bis auf den letzten Platz, ja der gewaltigen Anstauung gibt. Auch in den Bergkurorten des Landes macht sich diese Erscheinung geltend, auch dort eine ebenmässige Verteilung.

Wenn wir nach diesen Erwägungen für unser Touristenland das Facit der Saison 1906 ziehen, so gibt dieselbe allerdings zu Ueberschwänglichkeiten keinerlei Anlass. Andererseits darf sie aber auch nicht als gering oder minderwertig bezeichnet werden. Die vorzüglichen Resultate einzelner Geschäfte oder Orte werden freilich im Ganzen berechnet durch die Tiefstände anderorts paralysiert. Allein es ist trotzdem für das Ganzes Prosperität zu konstatieren, die auch bei Massnahmen in der Schaffung neuer Verkehrswerte (Hotel- und Bauunternehmungen) andauern dürfte, wenn nicht unvorhergesehene grosse Katastrophen eintreten werden, wie das Herannahen einer solchen zu Beginn des Jahres 1906 in der Marokko-Konferenz vorübergehend wie ein schwerer Alp auch von uns empfunden worden ist.

Dem Jahresbericht des Kur- und Verkehrsvereins Ragaz ist zu entnehmen, dass der Fremdenverkehr letztes Jahr unter der Eröffnung der Simplonbahn und der Mailänder Ausstellung zu leiden hatte. Immerhin konnte man von einer Mittelsaison sprechen.

Eine Engadiner Korrespondenz der „N. Z. Z.“

sagt, „alle Geschäfte in St. Moritz und im ganzen Engadin haben im Sommer 1906 schlechter gearbeitet als in den Vorjahren. Die Zahl der Besucher des Engadins war zwar im Sommer 1906 grösser als in den Vorjahren, wenn auch der Prozentsatz dieser Zunahme hinter denjenigen des Vorjahrs zurückgeblieben ist. Im weiteren ist zu betonen, dass das Geschäft im Monat August ungefähr auf der Höhe früherer Jahre geblieben ist, in den Monaten Juli und September war es entschieden schwächer. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt wohl vor allem in der Tatsache, dass der Platz St. Moritz im Jahre 1906 gegen tausend gute Betten mehr gehabt hat als früher und dass die Zunahme der Fremden lange nicht im gleichen Verhältniss eingetreten ist. Ferner muss konstatiert werden, dass die Zunahme der Besucher nur eine quantitative, nicht aber eine qualitative war. Das teilweise Wegbleiben der guten Clientèle in Verbindung mit der Ueberproduktion an Betten hatte zur Folge, dass der Durchschnittspreis der früheren Jahre per Bett nicht erhältlich war. Die ausserordentliche Zunahme der Winterfrequenz von St. Moritz bringt dem Sommerverkehr absolut keine Belebung. Mancher Gast, der bisher im Sommer nach St. Moritz kam, wählt nunmehr den Winter für den Aufenthalt im Engadin und wählt im Sommer andere Orte.“

Aus diesen Berichten kann entnommen werden, dass heutzutage wie früher das Wetter die Vorbedingung für den Fremdenverkehr bildet, dass aber, wie oben vorübergehend bemerkt, daneben noch ganz andere Faktoren einwirken, die besonders von den veränderten Verkehrsverhältnissen herrühren. Da ist gegenüber früher ein grossartiger Umschwing eingetreten, nicht zu gunsten einer qualitativ guten Saison.

Wir empfehlen den oben angeführten Sätze aus dem Bericht des Oberländischen Verkehrsvereins besonders zur Erläuterung, denn er enthält wertvolle Winke für die weiter einzu schlagende Tätigkeit von Kur- und Verkehrsvereinen. Sie soll dahin wirken, die aussenhalb des Wetters liegenden Faktoren, die eine ausgiebige und qualitativ gute Fremdenfrequenz bringen, möglichst günstig zu gestalten. Da

durch haben die Interessenten des Touristenverkehrs es selbst in der Hand, die eventuelle Gunst des Wetters noch nutzbringender zu machen oder eventuelle Ungunst auszugleichen. Wir wiederholen, was wir am Schlusse unseres Berichtes über 1905 geschrieben haben:

Der Beweis, dass der Fremdenverkehr in der Schweiz noch stark zunehmen und sich noch weit mehr ausbreiten darf, um für weit Kreise gute Resultate zurückzulassen, ist oben erbracht worden. Auch die alte Wahrheit findet sich dadurch wieder bestätigt, dass Tatkraft und Geschicklichkeit der Leute, die im Dienste des Fremdenverkehrs arbeiten, auch auch denjenigen der Hotellerie, hauptsächlich im Hinblick auf die Anstrengungen anderer Länder, nicht müde werden, nicht erschaffen und am allerwenigsten auf Erfolge pochen und auf ihren Lorbeeren ausruhen dürfen, wenn der Nutzen der Aufwendung von Kapital und Arbeit entsprechen soll. Es gilt, der Schweiz als Touristenland trotz vermehrter Konkurrenz und erhöhter Schwierigkeiten ihren ersten Rang zu bewahren.

## Schwarzbuch.

Unter diesem Titel lesen wir im „Verband“: In der „Schweiz. Hotel-Revue“ vom 16. März wurde der schon längere Zeit andauernde, oft nicht gar schmeichelhafte Gedankenaustausch zwischen ihr und dem Genferverein wieder um eine Nummer erweitert. Wer jemals Recht hat, dass überlass ich anderen zur Entscheidung. Aber über den zuletzt erschienenen Artikel finde ich mich doch veranlasst, meiner Meinung Ausdruck zu geben. Es handelt sich um die alte Schwarz buchgeschichte, die von den Genfern mehr oder weniger kritisiert wurde. Darauf hat Herr Hotel-Kuss den Genfern zu beweisen gesucht, dass der Prinzipal durch Vertragsbruch meistens in Schaden komme, was bei den Angestellten nicht der Fall sei, da sie meistens schon vorher sich eine bessere Suppe eingekauft hätten. Der Fall zwischen Herrn Kuss und Herrn Hausener, Oberkellner, der wie Herr Kuss bemerkte, das Geschäft bis zu seiner Ankunft aus Rom hätte leiten sollen, ist kein gewöhnlicher und kann zu den allerseltesten geladen werden. Ein jeder rechtdenken Lese muss dies zugeben. Das war ein verantwortungsvoller Posten und ich kann die missliche Lage von Herrn Kuss begreifen. So sollte im eigenen, sowie im Interesse des Prinzipals kein höherer Angestellter handeln. Auch der Angestellte würde es schmerzlich empfinden, wenn ihm kurz vor der Saison sein Engagement gekündigt würde. Aber was mir zu diesen Zeilen Veranlassung gibt, das ist die Vertragsbruchveröffentlichung eines Officeburschen in derselben Nummer der „Hotel-Revue“. So bedeutend der Schaden beim ersten Falle gewesen sein mag, so unbedeutend ist er bei diesem. Einem Officeburschen gegenüber, der vielleicht die Wichtigkeit eines Engagements nicht einmal kennt, ist eine solche Empfindlichkeit geradezu lächerlich.

Anmerk. d. Red. der „Hotel-Revue“: Es will uns scheinen, dass gerade deshalb, weil der Officebursche vielleicht die Wichtigkeit eines Engagements nicht einmal kennt, eine Publikation wegen Vertragsbruch angezeigt ist, da sie erzieherisch auf ihn wirkt und er sich künftig besinnen wird, ehe er denselben Fehlritt wieder tut.

## Saison-Annoncen.

(Eingesandt.)

Ich lese in No. 12 der „Hotel-Revue“ den Beschluss des Hotelier-Vereins von Homburg v. d. H. gegenüber dem „Guide Continental Bradshaw“. Ich habe aus demselben Grunde, nämlich, weil Bradshaw keine Saisontannonce aufnehmen will, die Annonce für mein Hotel auch zurückgezogen und wäre es sehr erwünscht, wenn der Schweizer Hotelier-Verein in gleicher Weise vorgehen würde, wie die Kollegen in Homburg v. d. H.

Anmerk. d. Red. Der Schweizer Hotelier-Verein wird in dieser Angelegenheit nicht viel machen können, da er keine Annoncen zu vergeben hat, dagegen dürfen die Lokalvereine eher in der Lage sein, in dieser Hinsicht etwas zu erreichen. Wenn einmal der Schweizer Hotelier-Verein die Reklame seiner Mitglieder zentralisiert haben wird, dann kann derartigen Wünschen mit Leichtigkeit und Erfolg entsprochen werden.

## Vermisstes.

Über die Gastfreundschaft plaudert in der Zeitschrift „Über Land und Meer“ der englische Schriftsteller Sidney Whitman und stellt dabei interessante Vergleiche zwischen den einzelnen Nationen an. In Frankreich, sagt er, soll es mit der Gastfreundschaft nicht weit her sein. Wenigstens kann ein Fremder dort jahrelang in guten Kreisen verkehren, ohne dass ihm entsprechende Gelegenheit geboten wird, etwas Wesentliches von Gastfreundschaft, geschweige von ihrer feineren Art kennen zu lernen. Schon dass der Franzose seinen Wein mit Wasser gemischt trinkt, erniedrigt für uns — die wir doch eine ideale Auffassung von dem Wein als von einem blossen Genuss- und Begeisterungsmittel haben — das Niveau der Gastfreundschaft und stört unser ästhetisches Begegnen. Wesentlich anders liegen die Dinge bei den Russen und bei den Deutschen. Wenn die Deutschen sich die Gastfreundschaft kaum ausgiebige und qualitativ gute Fremdenfrequenz bringen, möglichst günstig zu gestalten. Da

dem Fürsten Bismarck — niemand, der je seine Gastfreundschaft genossen hat, wird seiner Ehrerbietung und Dankbarkeit als eines Meisters der hier erörterten Kunst gedenken — wäre der Gedanke an ein Mahl mit verdünntem Wein geradezu empörend gewesen. Die Gastfreundschaft des Zaren im Petersburger Winterpalais ist das Glanzstück, was es auf der ganzen Erde gibt, der Champagner fließt dabei in Strömen. Man denke sich zweitauftand kaiserliche Gäste, die bei einem solchen Hoffest im Monat Januar unter anderem sämtlich mit frischem Spargel bewirtet werden. Auch bei dem reichen russischen Adel wird die Gastfreundschaft als Standeszeugen geübt. Allerdings soll auch ein russischer Magen nötig sein, um das, was sie Ueberschwänglichkeit bietet, zu vertragen. England ist das Land *par excellence*, in dem die Gastfreundschaft von alters her, durch gesellschaftliche Sitten und Wohlstand begünstigt, als Kunst am ausgiebigsten und längstens gepflegt worden ist. Auch existiert heute gewiss kein zweites Volk, bei dem jede Einzelheit der Gastfreundschaft so genau nach Herkommen und Vorschrift durchgeführt wird. Die englische Gastfreundschaft bildet einen wichtigen Glied in der Kette jener gesellschaftlichen Einflüsse, die dem England unserer Tage die soziale Hegemonie der Welt eingebracht hat.



Elektrische Bahn Aigle-Ollon-Monthey. Der Bundesrat hat die Eröffnung des regelmässigen Betriebes der elektrischen Bahn Aigle-Ollon-Monthey ab Dienstag den 2. April bewilligt.

Elektr. Bahn Bellinzona-Misox. Letzte Woche fanden die ersten offiziellen Probefahrten auf der demnächst dem Verkehr zu übergebenden Teilstrecke Bellinzona-Lostallo statt.

Elektr. Drahtseilbahn Cassarate-Monte Bré. Der Bundesrat beantragt der Bundesversammlung die Übertragung der Konzession auf die Società Cassarate-Tièmese in Lugano.

Station Martinswand. In der letzten Monatsversammlung der Eisenbahn- und Alpenvereinsktion gab der Oberst die Anspruch an, dass der Bau der Mittenalp-Bahn beim Austritte aus dem Martinswand-Tunnel eine Aussichts-Haltstelle mit einer Galerie und Gelländer nach Art der Station Eismeer der Jungfraubahn angelegt werde.

Tellspitzebahn. An die Mitglieder der Bundesversammlung wurde am 3. Mts. eine Eingabe der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz und der schweizerischen Geschichtsforschenden Gesellschaft ausgetragen, worin das Gesuch begründet wird, es möchte die verlängerte Konzession für eine Tellspitzebahn nicht erteilt werden. Das nämliche Gesuch stellt in einer besonderen Eingabe auch die schweizerische Kunstgesellschaft.

Brienzereisebahn. In der gegenwärtigen Frühjahrssession der Bundesversammlung soll endlich auch die Brienzereisebahn-Angelegenheit, Normalspur oder Schmalspur, erledigt werden. Das Generalstabsekretariat hat sich entschieden, dass die Normalspur ausgesprochen. Nun hat der Generalstabchef, Oberst V. Sprecher, dieser Bunderat ein neues Memorandum eingeschickt, in welchem er eindringlich die Notwendigkeit der normalspurigen Anlage von militärischen Gesichtspunkten aus begründet.

Eine neue Zugzusammensetzung. Auf der Strecke Winterthur-Romanshorn fand neulich eine Probefahrt mit einer ganz neuen Zugzusammensetzung der Bundesbahnen statt. Nach der Thurg. Ztg. war der Zug aus vollständig neuem Material zusammengesetzt: Lokomotive, Gepläckwagen und 10 Personenwagen mit durchgehenden Faltenbügeln. Von den Wagen waren 6 vierachsig, davon für 1. und 2. Klasse mit 50 Plätzen, 1. Kl. für Kinder mit 30 Plätzen. In diesen Wagen der Drittklassen, die ungewöhnlich sauber, hell und freundlich gearbeitet sind, durfte der Hauptfortschritt des neuen Wagenparks der Bundesbahnen liegen. Der Probedzug hat Geschwindigkeiten bis auf 95 km erreicht.

Von der Klausenpost. Im Sommer 1906 beförderte sie 2758 Reisende; der beliebteste Monat war der August, bekanntesten. Seit dem Jahre der Eröffnung, 1900, hat sich die Frequenz allerdings verdoppelt. Aber zwischen dem Vorjahr und 1905 ist nur eine unbedeutende Vermehrung — 34 — zu verzeichnen, so dass in urchristlichen Kreisen nach dem Grunde geforscht wird, warum der Klausen gegen den andern einheimischen Alpenstrassen eine derart geringe Frequenz aufweise. Und da spricht wiederum die Stärke des Reisens für den Klausen, der in Auslande nicht tatkräftig genug einsetze; auch der Hotelier in Luzern müssen mittleren Klausen bekannt zu machen, ebenso die eidgenössische Postverwaltung selbst und die Bundesbahnen abzuwarten.

Ostalpenbahn. Im Bericht der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen über das Memorial, das die Ostalpenbahnkantone letztes Jahr an den Bundesrat zu Handen der Bundesversammlung abgehen liessen, wird erklärt, dass die Verpflichtung des Bundes zur Gewährung einer Subvention von 4.5 Millionen an eine Ostalpenbahn ausser allem Zweifel steht und daher nur darüber Diskussion warten könnte, welches der vorgeschlagenen Projekte für die allgemeine und nationale Interessen der Ostalpenbahn die vorteilhaftste sei und in welchem Zeitraum zu dessen Ausführung geschritten werden könnten. Bezüglich der Tracowahl sei noch bessere Abklärung durch weitere Studien der Interessenten abzuwarten.

Vom Simplontunnel. Wie die Bundesbahnen mitteilten, haben die italienischen Staatsbahnen ihre grundsätzliche Zustimmung zur Ausdehnung des elektrischen Betriebes auf die Strecke Iselle-Domodossola gegeben. Da sich im Dezember auf der Nordseite im ersten Kilometer des Tunnels Eisbildungen zeigten, wurde versuchsweise die bisherige Ventilationsrichtung umgekehrt, also in Iselle Luft eingelassen und in Brigue abgeführt. Da durch ein ungewöhnliches Fertigstellungsgehalt der Tunnel ein Einfluss auf die elektrischen Apparate in den Tunnelkammern, auf die Stellwerk anlage in der Tunnelstation und namentlich auf die elektrischen Lokomotiven ausübt, weshalb diese Ventilationsweise wieder aufgegeben wurde. Die Eisbildung zeigte sich für den elektrischen Betrieb weniger nachteilig, als befürchtet wurde. Der Kontaktbügel entfernt die Eiszapfen an der Kontaktleitung ganz leicht, so dass nur die Eisbildungen im Geleise und an den Wänden durch Arbeit entfernt werden mussten.

Der neue deutsche Personen- und Gepäcktarif. Vom 1. Mai 1907 ab werden auf dem deutschen Eisenbahnnetz einheitliche Fahrpreise und einheitliche Gepäcktarife bestehen. Um zu einer Einheitlichkeit zu gelangen, war die Vorbedingung die Bezeichnung der Rückfahrtkarten zu ermässigen Preisen. Die normalen Preise der zweiten und dritten Klasse wurden auf die Hälfte der Rückfahrtspreise festgesetzt, die der 1. Klasse auf einen etwas höheren Betrag. Die Folge davon ist, dass in Zukunft alle Einzelreisen

in den drei ersten Wagenklassen billiger sind. Die Preise für den Personenkilometer, die heute für die Personenzüge in Preussen und Sachsen 8, 6 und 4 Pf. betragen, werden herabgesetzt auf 7,0, 4,5 und 3,4 Pf. Diese Ermässigung kommt etwa 25 bis 30% aller Reisenden des 1. bis 3. Klasse zugute, die heute ihre Reisen mit einfachen Fahrkarten zurücklegen müssen. Die Ermässigung bedeutet einen Aufschwung für die Eisenbahnen. Zum Teilweise Ausgleich dieser Auswirkung wird ein festes Zusatz-*plus* eines Teils des Gepäckzuges eingeführt. Außerdem wird ein neuer Gepäckzettel eingeführt, durch welchen Freigepäck auf den norddeutschen Bahnen nicht mehr bewilligt wird.

Eine zweite Bahn auf die Jungfrau? Wie das „Oberl. Volks“ aus sicherer Quelle vernimmt, hat dieser Tag ein Konsortium beim Bundesrat ein Konzessionsgesuch für einen Aufzug zur Jungfrau vom Rottal aus eingereicht; dieses Projekt setzt auch eine Drahtseilbahn von Stechelberg ins Rottal vor, von wo dann ein Aufzug, ähnlich demjenigen an Wetterhorn in zwei Sektionen die Höhe des Hörnli auf ca. 3800 m gewinnt. Die Bahn wird vornehmlich hier aufgebaut, und sie soll unverhältnismässig hohen Kosten unterworfen werden, welche auf die Ausführung dieser Bahn nicht verzichtet werden könnte. Der Aufstieg zu Fuß auf den Gipfel über den nicht allzu steilen, spaltenlosen Felsen jedoch keine Schwierigkeit bietet und für die Reisenden ein Zugestieg ersten Ranges bildet dürfte. Ist vor Jahren, glosst dasselbe Blatt diese Nachricht, die Jungfraubahn konzessioniert worden, so ist kaum zu zweifeln, dass die Ausführung dieser neuen Bergbahn ebenfalls genehmigt werde. Diese hätte den Vorteil für sich, dass sie in höchstens 3 Jahren fertiggestellt werden könnte, während die Jungfraubahn gleichzeitig zur Stunde noch nicht weiss, wann sie mit dem Bau beginnen wird. Gleichwohl erachtet werden kann: ist dies später dennoch möglich, so gestattet die Linie durchs Rottal auch den Nichttouristen eine Überschreitung der Jungfrau in grossartigster Weise.



Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et 2<sup>er</sup> rang de Lausanne-Ouchy du 15 au 21 mars: Angleterre 652, Russie 623, France 743, Suisse 899, Allemagne 427, Amérique 440, Italie 55. Divers 343. Total 4122.

Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 16. bis 22. März. Deutsche 161, Engländer 89, Schweizer 375, Franzosen 171, Holländer 111, Belg. 50, Russen 47, Polen 344, Österreicher und Ungr. 177, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 198, Dänen, Schweden, Norweger 62, Amerikaner 56, Angehörige anderer Nationalitäten 38. Total 3313.

Hoteldieb, welcher sich als Valet de Chambre oder Concierge engagieren lässt, zeigt eventuell gute Zeugnisse vor, sucht sich Gäste aus, welche wertvolle Juwelen tragen und bei der ersten Gelegenheit seinen Diebstahl ausführt und verschwindet.

Derselbe hat erst kürzlich in einem Hotel in Nizza aus dem Kasten eines Gastes Juwelen in Werte von angeblich 9000 Fr. gestohlen und ist spurverloren, wird von der Nizzaer Polizei gesucht und sind für den Ergreifer 600 Fr. Belohnung festgesetzt.

Dieses Individuum nennt sich Isidore Vermer oder Verneire, sagt, sei Belgier, ca. 30-32 Jahre alt, spricht französisch und etwas englisch, Grösse 170 bis 176 cm, brünett mit Schnurrbart, wulstige Lippen, fleischig, beim Sprechen die Zähne und macht eher einen schüchternen Eindruck.

Escrocs d'hôtels. On nous signale un escroc d'hôtels, qui muni de bons certificats, se fait engager comme valet de chambre ou concierge pour étudier le terrain, et dont la spécialité consiste à voler les bijoux aux clients. Il disparaît après avoir fait son coup.

Tout dernièrement, dans un hôtel à Nice, il a cambriolé l'armoire d'un client et un peu l'anglais, mesure 174 à 176 cm; il est brun, porte moustaches, a les lèvres épaisse, grince des dents en parlant, et fait plutôt l'impression d'être timide.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat. Ch. Mouttet, Koch. H. Ziltener, Hotel du Lac, Weesen.

## Witterung im Februar 1907.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit	Schnee	Nebel	helle	trübe
Zürich . . .	10	9	3	1	17
Basel . . .	10	8	7	1	16
Nentchâtel . . .	9	7	2	1	20
Genf . . .	7	5	2	1	18
Montreux . . .	7	4	0	8	6
Bern . . .	11	10	9	1	13
Luzern . . .	9	8	1	0	18
St. Gallen . . .	10	9	7	0	15
Lugano . . .	6	3	0	14	9
Chur . . .	9	8	2	5	10
Davos . . .	10	10	0	7	10
Rigi . . .	11	11	12	9	11

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 61, Basel 68, Bern 79, Genf 58, Montreux 73, Lugano 154, Davos 96.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma Hans Völlmy, Fabrik moderner Korbmöbel, in Rheinfelden, bei, auf den wir hiebei besonders aufmerksam machen.

Hiez als Beilage: „Personal-Anzeiger“.

## AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'étranger un Hôtel, Pension etc., ne manquez pas de demander à l'Hôtel-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtel-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.